

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 8 (1894)

137 (16.6.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-216906](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-216906)

Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung der Interessen
des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolfsstraße Nr. 1.

Abonnement	
bei Vorauszahlung frei in's Haus:	
vierteljährlich	2,10 M.
für 2 Monate	1,40 "
für 1 Monat	0,70 "
excl. Postgebühren.	

Versteuert täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-
und gesetzlichen Feiertagen.
Inferate die viergespaltene Seite 10 a
bei Wiederholungen Rabatt.
Wohlfühlung Nr. 4898.

Inferate-Annahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Geringere Inferate werden früher erbeten.

Nr. 137.

Bant, Sonnabend den 16. Juni 1894.

8. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Bant, den 15. Juni.

— Daß der „Neue Kurs“ im Wesentlichen der „Alte Kurs“ geblieben, beweisen, wenn man es nicht schon wüßte, auch die Strafanträge des Reichskanzlers Caprivi. So hat derselbe gegen die „Westf. Allg.-Ztg.“ wegen eines Artikels: „Seelenwanderung des Staatssekretärs Herrn v. Marschall“, Strafantrag gestellt. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt in dieser Sache: „Aber nicht nur wegen dieses Artikels, sondern auch wegen eines früheren Artikels: „Die Kladderadatsch-Angellegenheit“ hat der Reichskanzler Strafantrag gestellt. Am Donnerstag hat auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Köln auf der Redaktion der „Westf. Allg.-Ztg.“ die Vernehmung des verantwortlichen Redakteurs Otto Zimmermann und des Herausgebers der Zeitung Dr. Hans Kleiser stattgefunden; bei einer sich an die Vernehmung anschließenden Hausdurchsuchung in der Druckerei der „Westf. Allg.-Ztg.“ wurde eine Anzahl Manuskripte beschlagnahmt.“ Dabei muß man aber immer wieder fragen: Wenn dem Herren Reichskanzler die Strafanträge so leicht von der Hand gehen, weshalb blieb der „Kladderadatsch“, als er hohe Beamte des Auswärtigen Amtes gemeinschaftlicher Intriguen beschuldigt hatte, trotz aller Provocationen auf gerichtliche Verhandlung, die er folgen ließ, immun?

— „Sozialreformatorisches“ aus dem Reiche des Herrn von Thielens. Den Schnapsleufel werden jetzt auch die Eisenbahn-Direktionen mit Ernst und Eifer bekämpfen. Seitens der Direktion Erlurt ist an den Bahnhofs-Restaurateur in Getha das Ertrüden gerichtet worden, dem am Bahnhof beschäftigten Personal, mit Ausnahme des Fahrpersonals, keinen Brantwein mehr zu verkaufen, wenn sich die Leute denselben in eigens dazu mitgebrachten Flaschen füllen lassen wollen. Bisher konnte sich jeder Bahnarbeiter sein Frühstücks-Schnapschen in die von ihm mitgebrachte Flasche aus geistlichem Gefäß jummeln lassen — das wird nun aufhören. Die Arbeiter dürfen nur noch aus den vom Wirth verabreichten Gläsern (1/16 oder 1/32 Liter) ihren Schnaps trinken. Was mit dem Verbot bestritten werden soll, erhebt uns allerdings noch nicht klar; den Schnapskonsum unter den Bahnarbeitern wird es jedenfalls nicht einschränken. Wenn dieselben ihre Flaschen im Bahnhofs-Restaurant nicht mehr gefüllt erhalten, werden sie sich eben den Brantwein aus der nächsten besten Destillation in der Stadt mitbringen, wenn sie früh und Mittags zur Arbeit kommen.

— Die Presseverantwortlichkeit des Druckers. Das Reichsgericht hat das absonderliche Urtheil des Berliner Landgerichts, wonach auch der Drucker einer Zeitung für deren Inhalt strafrechtlich verantwortlich gemacht werden kann, bestätigt. Es handelte sich dabei um einen Artikel aus dem „Sozialist“, wovon Werner Drucker war. Werner

hatte sich aber bei Uebernahme des Druckauftrages ausbedungen, daß er weder mit der Redaktion, noch mit der Expedition irgendwie zu thun habe. Der verantwortliche Redakteur Ellendt nahm ohne Vorwissen Werner's einen von dem Schlossergesellen E. Brandt verfaßten Aufruf an die revolutionären Metallarbeiter Berlins auf. In diesem Aufruf erklärte die Staatsanwaltschaft die Kriterien des § 130 St.-G.-B., und das Landgericht I verurtheilte deshalb Ellendt zu vier, Brandt zu sechs Monaten Gefängnis, außerdem aber auch den Drucker Werner wegen Befehle zu sechs Monaten Gefängnis. Gegen dieses Urtheil hatten Ellendt und Werner Revision eingelegt. Bezüglich Werner's wurde insbesondere ausgeführt, daß es dem einfachen logischen Denken widerspreche, Jemand der Befehle zu einer That für schuldig zu erklären, von deren Begehung er gar keine Kenntniß gehabt habe. Andernfalls müßten auch die Abonnenten wegen Befehle bestraft werden, weil diese durch ihr Abkommen ebenfalls die Strafthat förderten. Der Reichsanwalt Gall hielt das Urtheil, soweit es Werner betrifft, zwar nicht für ganz bedenkfrei, war aber doch der Ansicht, daß es „bei richtiger Interpretation zu halten sei. Er führte in dieser Beziehung Folgendes aus:

„Die Reichsanwaltschaft nimmt an, daß der erste Richter, wenn auch in unklarer Ausdrucksweise, seine Ansicht dahin ausgesprochen hat: Der Angeklagte hat, wenn ihm auch nicht nachgemessen ist, daß er den Artikel vorher gelesen, doch den Inhalt der durch die Zeitungsdruckerei veröffentlichten Artikel insofern gekannt, daß er sich darüber, daß in ihrem Inhalt die besagten Klassen, und zwar öffentlich und in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise geäußert war, nicht im Zweifel befunden hat. Für diese Auslegung spricht dasjenige, was über die Persönlichkeit und Thätigkeit Werner's gesagt worden ist, daß er der leitende Kopf gewesen, daß die Verabredung, wonach er persönlich der Redaktion fern bleiben sollte, lediglich getroffen ist, um ihn drückung zu verhüten, und daß er mit dem Inhalt der zu veröffentlichenden Artikel einverstanden gewesen ist. Wenn man in diesem Sinne das Urtheil auslegt, also dahin, daß der Angeklagte sofort gewußt hat, daß er, indem er seine Zeitung für denartige Artikel hingab, zugleich der Straftat nach § 130 St.-G.-B. leistete, so würde vom Standpunkt einer derartigen Interpretation die Revision zu verwerfen sein.“

Das Reichsgericht schloß sich diesen Ausführungen vollständig an und verwarf die Revision. Die Konsequenzen, welche sich aus diesem reichsgerichtlichen Erkenntniß ergeben, sind vorläufig unüberschaubar. Danach wird sich bei „richtiger Interpretation“ schon Alles beweisen lassen.

— In Sachen wird es immer gemüthlicher. Wie aus Stimmensschau berichtet wird, ist einem dortigen Einwohner, der sich in gekleideten Hauskleidern nach dem Friedhofe begeben hatte, um dort die Gräber einiger seiner Angehörigen zu besuchen, von einem Friedhofsbewachter bedeutet worden, daß der Besuch des Friedhofes in derartig gekleideten Schuhen unzulässig sei. — Eine neue Auslegung hat das Preßgesetz durch die 2. Berufungsinstanz

des Landgerichts in Dresden gefunden. Die „Sächsische Arbeiterzeitung“ hatte einen Verammlungsbericht veröffentlicht, in dem referirt auch erwähnt wurde, daß den Verammlungsmitgliedern der Besuch einer bestimmten Gastwirtschaft verboten worden sei. In dieser Berichterstattung erblühte das Schöffengericht „großen Unfug“ und verurtheilte den Redakteur Eychhorn zu 6 Tagen Haft. Die genannte Berufungsinstanz bestätigte dieses Urtheil. Der Redakteur hatte darauf hingewiesen, daß auch bürgerliche Blätter und selbst die amtliche „Leipziger Zeitung“ Berichte und Artikel brachten, in denen die Thatfache erwähnt worden, daß gewisse, auch namhaft gemachte, Geschäfte von den Arbeitern in den Boykott gestellt seien. Das Gericht entschied jedoch wie angeben und sprach die Ueberzeugung aus, daß in dem Abdruck einer Boykott-Liste, lediglich um sie zu besprechen, wie das in bürgerlichen Blättern geschehen, noch kein „grober Unfug“ zu erblicken sei.

— Aus Württemberg. Die „Freimüthigkeit“ selbst einem höheren Richter recht bitter aufhören kann, zeigt eine Broschüre, die der Landgerichtsrath Pflzer in Ulm veröffentlicht hat und die großes Aufsehen im Lande erregt. In dieser Broschüre sucht Herr Pflzer den Nachweis zu liefern, daß im Jahre 1883 vom Ulmer Schwurgericht ein der Brandstiftung Angeklagter (Jg mit Namen) höchstwahrscheinlich unschuldig zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt sei und daß er selbst, der aus Gerechtigkeitsgefühl für Jg in die Schranken trat, deshalb von seinem Vorgesetzten „schönhe mißhandelt“ wurde. Landgerichtsrath Pflzer, der damals dem Richtercollegium als Beisitzer angehörte, bemängelte insbesondere die Art, wie der Angeklagte die Beweisaufnahme leitete und beeinflusste. Nach Ueberwindung dieses Prozeßes wandte sich Landgerichtsrath Pflzer mit einer Eingabe an den Justizminister, die ihm einen Verweis auf Grund des Beamtengesetzes zuzog. Wie ein Ulmer Blatt nun wissen will, wird wegen der in Rede stehenden Schrift Disziplinaruntersuchung gegen Herrn Pflzer eingeleitet werden; beileidigt sollen sein der Justizminister v. Faber, die Mitglieder des Oberlandesgerichts, der Präsident Pfaff und Landgerichtsrath Rau. Ob diese Nachricht sich bestätigt, bleibt abzuwarten. Wenn ja, ist es noch sehr zweifelhaft, ob das Disziplinarverfahren zu dem gewünschten Ergebnis führen wird. Vielleicht würde es eher am Plage sein, wenn man den Nachweis lieferte, daß die von Landgerichtsrath Pflzer behaupteten Thatfachen unrichtig sind. Denn darauf kommt es schließlich, nicht darauf, ob dem Verfasser der Schrift eine formale Beileidigung mitunterlaufen ist. — Das Justizministerium hat dieser Lage eine Verfügung erlassen, wonach Jeugen nur bei genügender Veranlassung nach ihren Vorstrafen zu befragen sind. Es soll dadurch vermieden werden, daß unnötigerweise in öffentlicher Verhandlung Fragen gestellt und beantwortet werden, die vielleicht das

Durch Sturm und Wetter.

Original-Noman von E. Reetzfeld.

64. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Nun hätte Leo darauf freilich am liebsten geantwortet, daß die Erfüllung gerade dieses Verlangens für ihn das bei Weitem größere Opfer in sich schloß, und er war nahe daran, ihr zu sagen, daß dabei ein liebendes Mädchen in Sehnsucht seiner harre, daß es ihn selbst wie mit tausend geheimnißvollen Händen nach jenem theuren Fleckchen Erde zurückzog, auf welchem er die höchste Seligkeit seines Lebens gefunden, und daß er ihr lieber jedes andere zu geständnis gemacht haben würde, als just dieses. Aber eine unerklärliche Schen hielt ihn zurück, dieser erhen und berechtigten Regung Folge zu geben. Ihr erster, fragender Blick, in dem es zugleich wie eine verhöhlene leibenshaftige Gluth zu brennen schien, machte ihn verwirrt und ramble ihm für den Moment jene Ruhe und Klarheit der Entschleßung, die ihm sonst bei jeder seiner Handlungen eigen gewesen war. Er sagte ihr nichts von Erna, nichts von seiner Verlobung und erklärte sich bereit, ihrem Wunsche zu folgen, ohne eine Andeutung, wie schwer ihm diese Nachgiebigkeit wurde.

„Wißt Du mich nun aber nicht auch ganz und rückhaltlos in Dein Vertrauen ziehen, Lydia?“ sagte er, „habe ich mir durch meine Freundschaft nicht ein Anrecht darauf erworben? Und wenn Du mir nicht um Deinetwillen sagen willst, welche Bemerkung es mit Dimitri Petrowskiß und diesem Hause hat, so theile es mir wenigstens deshalb mit, damit ich weiß, wie ich mich ihm gegenüber zu benehmen und wie ich all seine unbegreiflichen Sonderbarkeiten zu deuten habe.“

Aber statt ihm eine Antwort zu geben, schüttelte Lydia mit schwermüthiger Miene den Kopf und sagte

leise: „Frage mich nicht darnach, Leo, wenigstens nicht heute und nicht an diesem Orte! Denke daran, daß eine lange Reihe von Jahren vergangen ist, seit wir uns getrennt. In unseren äußeren Verhältnissen sind seitdem gewaltige Veränderungen vorgegangen; wer wollte mir dafür einst in Dir gekannt, daß ich Dir wirklich eben so rückhaltlos mein Vertrauen schenken kann, wie ich es Dir einst geschenkt haben würde. Gerade darum möchte ich eine Frist von wenigen Tagen für meine Entschleßung und für mein Geständnis haben. Wenn ich die Ueberzeugung gewonnen habe, daß Du mich wirklich noch liebst, und daß Du bereit bist, für mich einzutreten, wie ich einst für Dich eingetreten bin, so will ich mich Dir ganz und ohne Rückhalt anvertrauen, aber bis dahin bringe nicht mit Witten in mich, zu deren Erfüllung ich nicht im Stande sein würde.“

Die Bestimmtheit, mit welcher sie ihn zurückwies, mußte ihn verletzen, und etwas von diesem Gefährtsinn klang wohl auch aus seinen Worten, als er erwiderte: „Wie, Lydia, Du zweifelst an der Aufrichtigkeit meiner Liebe, ohne an der Zuverlässigkeit meiner Freundschaft? Du hältst es für nöthig, mich einer Prüfung zu unterziehen, ehe Du den Rath findest, mich mit Deiner Verehrung von diesem unwürdigen Joch zu befreien? Wahrschaltig, das ist eine Ueberwindung, wie ich sie auf mein offenes, rückhaltloses Entgegenkommen nicht erwartet hätte.“

Lydia schmeigte sich nicht an seine Seite, und wie die stehende Bitte eines schmelzenden Kindes klang es, als sie mit der ganzen Innigkeit und Herzlichkeit, die sie in ihre weiche Stimme zu legen vermochte, sagte: „Jürne mir nicht, Leo, Du wirst Alles begreifen, wenn Du Alles erfahren haben wirst. Handelte es sich hier um so winzige und geringfügige persönliche Dinge, wie sie sonst wohl die

Weiden und die Rummernisse der Menschen ausmachen, so würde ich keinen Augenblick anstehen, Dir Alles zu offenbaren. Die Geständnisse aber, die ich Dir zu machen haben werde, fordern mehr als einfaches Mitleid oder den guten Willen, mit Geld und freundschaftlichem Rathe zu helfen, sie fordern einen starken Mannesmuth, einen eisernen Charakter und eine Kreuz, die fester und dauerhafter ist, als bloße Freundschaft sie erwarten und verlangen darf. Und nicht mein eigenes Schicksal ist es allein, welches ich damit auf's Spiel setze, es ist auch das Schicksal von hundert Anderen, mit denen mich die Bande der Dankbarkeit und heilige Gelöbnisse, mit denen mich vor Allem die gleiche Gefinnung und die Begeisterung für dieselben hohen Ziele unlöslich verbindet. Wie könnte ich jemals vor ihnen und vor meinem eigenen Gewissen Rechtfertigung finden, wenn ich mich auch nur im Geringsten in Dir und Deiner Kraft verrechnet haben sollte. Darum noch einmal, jürne mir nicht, wenn ich heute noch Schweigen muß, sei mir befehlengeachtet der alte, liebe Jugendgenosse und laß mich die Sorgen und Bitternisse des Augenblicks vergeffen in der Erinnerung an den winzigen Kummer, der uns einst in unserer finsternen Unerfahrenheit so ungeheuer dünkte und uns damals zur Verzweiflung bringen wollte.“

Leo war nicht im Stande, diesen weichen innigen Ditten zu widerstehen. Jene Ueberlegenheit, welche Lydia schon als Kind über ihn bezaubert hatte und durch welche sie jederzeit seine Handlungen nach ihrem Willen zu lenken und zu bestimmen vermochte, sie machte sich auch jetzt wieder in vollem Umfang geltend und er konnte ihr weder jürnen, noch vermochte er, sich eine Erklärung zu erbitten für das, was ihm in ihren räthselhaften Worten unverständlich geblieben war.

(Fortsetzung folgt.)

Ansehen der Jungen zu schädigen geeignet sind. Erweist sich die Stellung der Weindberge als notwendig, so soll jede verlegende Form unterlassen werden. Der Erlaß kann in seiner Tendenz nur begünstigt werden; er schließt sich dem gleichen Erlaß des preussischen Justizministers an.

Zum Berliner Bierboycott. Der Berliner Gaströwen scheint es zu dümmern! Darauf scheint wenigstens eine Ausrufung der „Gaströwen-Zeitung“, des Organs der Gaströwen-Juugung, zu deuten. In einem „Zum Boycott“ betitelten Artikel, der auch vielen Gaströwen außerhalb Berlins zur gest. Befehrigung empfohlen werden kann, führt das genannte Juugungs-Organ folgendes aus: Wir haben die Kroffe Art getadelt, mit der die Sozialdemokratie im Bierkrieg vorgeht. Aber hier heißt es eben „c'est la guerre“ (das ist der Krieg) und für den gesammten Gaströwenstand ist die Frage viel näherliegend: Was wird geschehen, falls die Brauereien fliegen und mit ihrem Sieg die Freiheit zu einer weiteren und glänzenderen Entwicklung sich erriegen. Muß ein solcher Sieg nicht zu einer noch verhängnisvolleren Verschönerung unserer sozialen Zustände führen, zu weiterer Knechtung der Wirthe und zur Proletarisierung einer Reihe kleinerer Brauereibesitzer, während eine Niederlage des Brauerings diesen wenigstens auf einige Zeit hier von zurückhalten würde. Es ist der Kampf zweier Koalitionen, der hier ausgefochten wird, und die Wirthe haben gar kein Interesse daran, daß der Brauer-Ring siegt, da sie befürchten müssen, nach dem Kampfe die Kriegskosten zu tragen und in noch unheilvollere Abhängigkeit von den Großbauern, als dies heute schon der Fall ist, zu kommen.

Risiko der Arbeit. Aus Augsburg wird telegraphirt: In einer Brauerei des benachbarten Ortes Friedberg, in welcher vor Kurzem ein Brand stattgefunden hatte, erfolgte bei den Aufräumungsarbeiten ein Einsturz, wodurch sechs Personen verkränkt wurden. Bis jetzt gelang es, drei Personen aus den Trümmern auszugraben; eine derselben, der Braumeister, ist todt, die beiden anderen sind schwer verwundet. Eine weitere Depesche aus Augsburg meldet in dieser Sache: Von den sechs Verkränkten wurden Braumeister Jg und der Braumeister todt aufgefunden; die anderen sind tödtlich verletzt. Ein neues Baumglück hat sich am Dienstag Nachmittag bei dem Neubau des Reichs-Postamts an der Ecke der Bauer- und Leipzigerstraße in Berlin zugetragen. Dort hat man auf das sichtlich nach dem Hofe des Postamts in der Bauerstraße zu befindliche Gerüst mehrere eiserne Träger in Höhe des zweiten Stockwerks niedergelegt. Bei dem Zurücklegen der Träger schiefte einer von den je 200 Kilogramm schweren Trägern den Händen der Arbeiter entfallen zu sein. Die Kette des Seiles gab nach und fast alle Träger stürzten mit fürchterlichem Krach aus dem zweiten in das erste Stockwerk. Hier standen ein Zimmermann und sechs Arbeiter. Ein Träger zertrümmerte die Schädeldede des Zimmermanns, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Von den übrigen Arbeitern sind zwei schwer durch Arms bezw. Beinbrüche, drei nur leicht verletzt worden. Feuermehr und ärztliche Hilfe waren sofort zur Stelle. Die Verwundeten erhielten einen Rathverband in der Hand.

Ferienterminales. Der „Neue Albote“ erzählt folgendes traurige Bündchen aus Kullingen: „Während von Echer darüber die Völligste Schollen vom „Verstecktertag“, haben wir hier ein tieftrauriges Leidensbündchen erlebt, indem wir einem jungen Soldaten die letzte Ehre erwiesen. Vor vier Monaten raffte die Influenza seine Mutter hinweg — der gleichen Krankheit erlag damals auch ihre Schwester — jetzt ist ihr der einzige Sohn gefolgt. Das Krautkraut aber ist die Art, wie dieser junge, blühende Mann um's Leben kam. Vor vierzehn Tagen erhielt sein Vater von Dillingen, wo der Sohn bei den Gendarmeriegarnison als Unteroffizier stand, die Nachricht, daß er krank sei und zur Erholung nach Hause komme. Als der Vater seinen Sohn aber am Bahnhofs abholte, fand er einen sterbensranken, elenden Mann, der nicht im Stande war, sich aufrecht zu erheben, und vor Schwäche kaum sprechen konnte. In diesem Zustande — der hinzugezogene Arzt fand Lungenentzündung im höchsten Stadium — hatte man den kranken Soldaten aus dem Lazareth fortgeschickt, nachdem man ihn zur Unterzeichnung einer Erklärung veranlaßt hatte, wonach er auf weitere Ansprüche verzichte. — Es fehlt uns der Ausdruck, diese Handlung richtig zu bezeichnen; aber das darf man sagen, daß es selbst dem robusten Menschen nicht einfallen wird, ein todt krankes Stüd Vieh aus dem Stall zu jagen.

Weberelend. In welcher elender Lage sich in Thüringen, i. B. in Gera, die Weber befinden, mit welcher geradezu erschrecklichen Löhnen die Arbeiter abgepeist werden, dafür giebt folgende Löhnliste eines Webers ein deutliches Zeugnis. Unter Bruderorgan, die „Neussische Tribune“, weis darüber folgendes mittheilen. Der Arbeiter hat in der Zeit vom 15. Oktober 1893 bis 4. Mai d. J., also in 29 Wochen an Gesamtlohn erhalten 298,40 Mk. Davon gingen noch ab an Steuern 2,40 Mk., an Beiträgen zur Kranken-, Alters- und Invalidenversicherung 10,70 Mk. Der durchschnittliche Wochenlohn betrug also kaum 9,80 Mk. Von den 285,30 Mk. hatte der Arbeiter für die 29 Wochen an Zimmermiethe 87 Mk., für Mittagessen 90 Mk. zu entrichten, so daß also zur Bestreitung für Frühstück, Besser, Abendbrod, Kleidung und Schuhe, Beitrag im Fachverein, Zeitungen und andere Bedürfnisse die Summe von 108,30 Mk. übrig blieb. Mit dieser lächerlich geringen Summe mußte der Arbeiter alle angeführten Bedürfnisse in einem Zeitraum von 29 Wochen bestreiten. Der betreffende Weber, nebenbei bemerkt, ein geschickter Arbeiter, der nur allein für sich zu sorgen, um wie viel größer aber muß das Elend da bei verheiratheten Arbeitern sein, die ebenso wenig oder noch weniger ver-

bienen und Frau und Kinder ernähren müssen. Mancher Arbeiter sieht sich gezwungen, wenn er am Zahltag einige Mark Lohn erhält und davon zwei Wochen lang Frau und Kinder ernähren soll, kommt es doch oft genug vor, daß Arbeiter, die ein paar Mark Vorfuß erhalten haben, am Zahltag mit 1, 2, 3 und 4 Mark nach Hause geschickt werden. Wahrscheinlich, man kann es leicht erklären finden, daß die Weberelendigkeit und Coalingprovinzen Hunderttausende und Millionen einjahren können, Profitorien mit 15 000 Mark und noch mehr befoldet werden, wenn die Arbeiter mit Hungerlöhnen abgeholt werden. Die Arbeiter aber sollten aus diesen Zuständen die Lehre beherzigen, sich im Zeitlichkeitsverband zu organisieren, damit durch vereinte Nachtheilung diesen unmwürdigen, elenden Zuständen ein Ende bereitet werde.

Italien.

Rom, 14. Juni. Der ehemalige Garibaldianer und nochige Minister des Innern Giovanni Nicotera ist gestorben.

Das neue Ministerium ist endlich gebildet und hat sich Crispi mit demselben der Kammer vorgestellt. Es sind, außer einem, die früheren Mitglieder. Der Empfang in der Kammer war denn auch nicht besonders herzlich.

Gewerkschaftliches.

Die Dreher der Bil. Eisenblechfabrik in Leipzig liegen im Streik. Von 26 Mann sind nur noch einer und wenn kein Zugung erfolgt, muß der Streik bald auf anderer Seite sein. Zugung ist streng ferngehalten.

Die Buchdrucker Oesterreichs haben endlich nach 25tägigem Kampf einen über ganz Oesterreich sich erstreckenden Verband von der Regierung genehmigt erhalten.

Aus Stadt und Land.

Vant, 16. Juni. In der gestern in Witte Brumunds-Bierhause abgehaltenen Gemeinderathssitzung wurde über folgende Gegenstände verhandelt: 1. Rathhausbau: Derselbe konnte noch nicht weiter gefördert werden, da noch eine D-Serte über den Preis eines in Betracht kommenden Grundstücks fehlte. Es wurde daher die Beratung dieses Punktes vertagt und soll nach völliger Abklärung der Verhandlungen der Kommission mit den Grundbesitzern dem Gemeinderath ein ganz bestimmter Vorschlag gemacht werden. 2. Errichtung einer Leichenhalle: Es wurde der Beschluß erster Lesung, nach welchem auf einem von der evang. Kirchengemeinde für einen mäßigen Preis herzugebenden Friedhofgrundstück eine Leichenhalle erbaut werden soll, in zweiter Lesung angenommen. 3. Punkt: Feststellung des Planes zum Ausbau der Mittel- und Peterstraße. Es lag der Antrag seitens des Gemeindevorstandes vor, die Feststellung dieses Planes in zweiter Lesung auszubehalten, nachdem nun die Differenzen zwischen den zwei hauptbestimmten Grundbesitzern so gut wie erledigt seien und es nur noch einiger Formalitäten bedürfe, um die Einigung, welche der Gemeinderath bei der ersten Lesung baldigst gewünscht, herbeizuführen. Der Gemeinderath lehnte jedoch ab, jetzt schon die Genehmigung in zweiter Lesung zu erteilen, sondern will dieselbe erst dann geben, wenn die fragliche Einigung wirklich perfekt geworden sei. Es wurden sodann mehrere Gesuche von Witzonen um Niederlegung der Steuern genehmigt. Ein Gesuch um einen Zuschuß zur Errichtung der Hebammenpraxis wurde jedoch abgelehnt. Nachdem noch beschloffen worden war, auf die nächste Tagesordnung die Besprechung über den Umbau des Sophienklosters in Jever und die Anträge des Amtsvorstandes dazu, wie sie dem Amtsrathe vorgelegen, zu bringen, wurde die Sitzung geschlossen.

Witzelndhäuser, 12. Juni. Die gestern Abend nach der „Burg Hohenzollern“ von Wietern und Hausbesitzern von Elsf, Lotzringen und Neubauern einberufene öffentliche Versammlung, war in Anbetracht des wichtigen Zweckes, nur mäßig besucht. Anwesend waren reichlich 60 Herren. Die Leitung der Versammlung übernahmen die Herren Haden, Düllies und Wegener. Es handelt sich bekanntlich um die Errichtung eines Wochenmarktes im Städtel-Elsf und führte hierzu als erster Redner Herr Meisward aus, daß der Vermuthung Raum gegeben werden sei, daß zu genanntem Zwecke der Kotte'sche Platz in Aussicht genommen worden wäre. Bei dieser der Fall, dann erfuhr er, Redner, den Herrn Kotte, den Platz auf einige Jahre unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, damit das Unternehmen zu Stande käme. Ein von Haden gemachter Vorschlag, den Hielis zu erlösen, einen Theil des Witzelndhäuserplatzes zu diesem Zwecke zur Verfügung zu stellen, wurde mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit abgelehnt. Nach längerer Auseinandersetzung, wurde eine aus acht Personen bestehende Commission gewählt, welche die weiteren Schritte veranlassen und besonders, die Ausarbeitung eines Reglements der Marktordnung in die Hand nehmen soll. Die Commission besteht aus den Herren Kotte, Meisward, Stephan und Dorfman aus Elsf und den Herren Richter, Jansen, Geard und Siebers aus Neubauern. Der Beschluß der Versammlung erfolgte erst gegen 12 Uhr.

Oldenburg, 15. Juni. Da auf der Berliner Landwirthschaftsausstellung unter dem aus Bayern ausgestellten Vieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, so wurden die mit dem Ertrage zurückkommenden Thiere der oldenburgischen Küstler in Dabe angehalten. Nur die Pferde durften später in ihre Heimath befördert werden. Die Zurückhaltung von Oldenburg geschah auf ministerielle Anordnung und wegen des Weidamarktes. Nach dessen Beendigung wurden die Rüge, Schweine und Schafe beim „Neuen Hause“ für aufgestellt und bleiben dort 14 Tage in Beobachtung.

Oldenburg, 14. Juni. Gestern wurde auf dem Pferdemarkt ein junger Sanbmann aus der Umgegend von Berne von einem hinten ausschlagenden Pferde so schwer

an den Kopf getroffen, daß er schwer darnieder liegt und kaum mit dem Leben davon kommen dürfte.

Wangerooge, 14. Juni. Auf unserer Insel werden zur Zeit von einem Recemissionsspektor aus Oldenburg im Auftrage des Reiches Vermessungen vorgenommen. Das gewonnene Material soll zu einer Denkschrift an den Reichstag verarbeitet werden, in welcher die Nothwendigkeit, die sämtlichen Nordseeinseln durch Bahnen gegen den Ansturm der Wellen zu sichern, dargelegt werden soll.

Hamburg, 14. Juni. Aus dem 6. Schlichtungspol. Reichstages Wahlskreise. Der erste Akt des Wahlkampfes, die Hauptwahl, ist vorüber. Bisher war es nicht möglich, unseren Genossen v. Ein gleich in der Hauptwahl durchzubringen, was hauptsächlich dem Umstande zuschreiben ist, daß nach allgemeiner Schätzung an 2000 Personen, meist Arbeiter, aus dem Wahlskreise verzogen sind, die doch zum weitest größten Theile für unseren Kandidaten gestimmt haben würden; auch daß noch nach dem ersten Listen gewählt wurde, was für uns ungünstig. Das amtliche Resultat der Wahl lautet: v. Ein (Wol.) 12288, Wöhr (nat.) 6090, Kopsch (fr. Sp.) 5059, Raab (nat.) 2402 Stimmen. Die Vereinigten sind die Antikemmen, die bestimmt wurden, daß sie mit den Sozialisten in die Stichwahl kommen sollten. Was die Stichwahl anbelangt, so hoffen unsere Genossen trotz der schwierigen Lage bei angedingter Kation dennoch unserem Kandidaten zum Siege zu verhelfen.

Hies. Dr. Müller, der frühere Reichstagsdeputierte in Oldenburg, wurde vom Gefängnis in Oldenburg, beauftragt, die Verhandlung der hiesigen Angelegenheit, nach hier überführt. Derselbe soll sich hier wegen einer angeblichen Gotteslästerung verurtheilt werden. Der frühere so fröhlich, gesunde Mann, ist durch die ewigen Verhaftungen körperlich und geistig krank und hofft sein Verbleiben schon aus diesem Grunde auf Freilassung. Derartige Prozesse führen uns immer wieder zu Gemüthe, daß es endlich einmal an der Zeit wäre, den Gotteslästerungs- und Religionsbeleidigungsgesetzen aus dem Strafgesetzbuch zu streichen und damit verurtheilten Repressalien ein Ende zu bereiten.

Haderleben, 10. Juni. Mit Schaulpieler der königlichen Theaters in Kopenhagen kamen hier an, um Vorstellungen in hiesiger Sprache zu geben, nachdem das Verbot gegen die hiesigen Theatervorstellungen kürzlich aufgehoben ist. Sie wurden indessen nach ihrer Ankunft sofort polizeilich vernommen und erhielten eine Ausweisungsbefehl. Die Ausweisung ist lediglich auf die Vermeidung von Unruhen, die sie durch ihre Vorstellungen antreibende Propaganda treffen wollten.

Haderleben, 12. Juni. Die Ausweisung der hiesigen Schaulpieler aus Kopenhagener ereigt begrifflich in Kopenhagen großes Aufsehen. Presse und Bevölkerung der hiesigen Hauptstadt erinneren in scharfer Sprache an die Gaströwenhaftigkeit, mit der deutsche Schaulpieler dort empfangen zu werden pflegen. Am Sonntag Mittag wurden die Kaufleute in Begleitung eines Politdeputierten über die Grenze geschickt, nachdem sie zuvor gegen den Ausweisungsbefehl an den Regierungsvorstandem von Schleswig appellirt hatten, da sie konstitutionell verpflichtet seien, Vorstellungen in Kopenhagener zu geben. — Die „Hieser Zeitung“ bemerkt zu der Affäre: „Was die politische Seite der Angelegenheit betrifft, so zweifeln wir nicht daran, daß die Ausweisung der hiesigen Schaulpieler den deutsch-dänischen Elementen willkommen sein wird als die Aufführung einiger dänischer Schaulpieler in Haderleben. Es läßt sich aber auch nicht verkennen, daß die Ausweisung der hiesigen Künstler im ganzen skandinavischen Norden auch in den Kreisen einen bösen Eindruck machen wird, wie in Preußen und Brandenburg mit Deutschland zu sehen sind.“ Die politische Seite lacht das Verfahren der Politik zu rechtfertigen. So schreibt der „Hamb. Correspondent“: „Neben deutsche Schaulpieler in Kopenhagen Vorstellungen, so verlegen sie ihrer keinen agitativen-politischen Zweck. Ein solcher aber hat — man kann das mit Bestimmtheit behaupten, ohne den Beteiligten zu nahe zu treten — unter den obwaltenden Verhältnissen in Kopenhagener bei den Veranstaltern der hiesigen Schaulpielerturnee ebenfalls (sic) nicht gefehlt. Allerdings hat das Oberverwaltungsgericht bekanntlich im vorigen Winter das Recht der hiesigen Schaulpieler in Kopenhagener für nichtig erklärt; damit hat es aber natürlich keineswegs antideutsche Randlungen sanktioniren wollen, deren Anbahnung den Behörden trotz jenes Urtheils pflichtgemäß zulieft.“ Man hätte doch erst ruhig abwarten können, ob die öffentliche Ordnung und der Frieden der Bevölkerung durch das Auftreten der hiesigen Schaulpieler gefährdet worden wäre.

Wir halten das Letztere selbstverständlich für völlig ausgeschlossen und alle Ausweisungen, gleichviel welcher Art, für überflüssig und ungerathen. In keinem anderen Falle ist das Vergehen der Polizei in Bezug auf Ausweisungen so verwerflich für die hiesige Bevölkerung in die Erscheinung getreten, wie hier. Wir glauben, daß dadurch der Frieden der Bevölkerungsklassen in Kopenhagener weit mehr gefährdet wird, als dies durch das Auftreten hiesiger Schaulpieler jemals geschehen könnte.

Bermischtes.

Die überseeische Auswanderung aus Deutschland über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam scheint in diesem Jahre weit hinter den vorhergehenden Jahren zurückgefallen zu wollen. In den drei ersten Monaten dieses Jahres betrug sie zusammen 7520 Köpfe, während in dem Zeitraum 1893 14046, 1892 22635, 1891 19283, 1890 17099 und 1889 17333 Auswanderer über die genannten Häfen befördert wurden.

Zur Konzentration des Kapitals. Aus Halberstadt wird geschrieben: Da die neue Lederfabrikgebäude die Lederfabriken dazu zwingt, sparsamer zu arbeiten, wendet sich in der Lederfabrikation eine bemerkenswerthe Kapitalafflation. Innerhalb eines Jahres stellen bezw. stellen im Bezirk der hiesigen Handelskammer neun Lederfabriken ihren Betrieb ein. Bei den meisten dieser Fabriken liegt aber nicht eine Preisgabe der Produktion vor, sondern es wird eine Verbilligung derselben mit der Zusammenlegung mehrerer Fabriken angestrebt.

Von der Cholera. Die Stadt Myslowitz ist nach einer Bekanntmachung der dortigen Polizeiverwaltung für choleraverdächtig erklärt worden. In Reichendach in Schlesien ist ein Kulliger an Cholera gestorben.

Eine Operation gegen den Willen des Patienten wird als Körperverletzung betrachtet. Ein Arzt in Hamburg hatte an einem Knaben gegen den Willen des Vaters eine Amputation vorgenommen. Der Vater klagte darauf den Arzt der Körperverletzung an, doch die Reichsgericht hob indes dieses Urtheil auf, da jede Operation gegen den Willen des Patienten oder seiner Angehörigen als Körperverletzung anzusehen und als solche strafbar ist.

Schwadzer.

Sonnabend den 16. Juni. . Vorm. 11,51 Nachm. —

Wulf & Francksen



Anstellung fertiger Betten.

Eiserne Bettstellen

mit Bandelisenboden 6, 8, 10, 13, 50
mit Spiralfeder-Matratze
8,50, 10,50, 13,50, 15,50, 18,00,
22,00.

Eiserne Kinder-Bettstellen

Größe 60/130
Stück 9,50, 11,50, 13,50, 16,00,
22,00.
Größe 70/150 Stück 11,50, 13,50,
15,50, 18,00, 25,00.

Matraken

sind stets
in allen Größen
auf Lager.

Cigarren

3 Stück von 10 Pf. an,
bei 1/2 Dbd. à 20, 25, 30, 35 Pf. u.
in guter abgelagerter Waare,

Rauch- u. Rahtabake

in allen Sorten zu billigsten Preisen bei
J. N. Pels,
60 Neue Wilhelmshavenerstraße 60.

Neue Kartoffeln

Pfund 15 Pf.

neue Matjes-Heringe

Stück 15 Pf., empfiehlt

J. N. Pels

60 Neue Wilhelmshavenerstraße 60.

Feine gebr. Kaffees

Pfund 1,40—1,80 Mk.,

Bonner Kaffee

Pfund 1,60—1,80 Mk., bei

J. N. Pels,

60 Neue Wilhelmshavenerstraße 60.

Liqueure, Weine

sowie

Kornbranntwein

in allen gängigen Sorten
in ganzen und halben Flaschen
empfehlen billigst

J. N. PELS,

60 Neue Wilhelmshavenerstraße 60.

Haus-Verkauf.

Ein im Stadtteil Lothringen belegenes
Immobil. bestehend aus einem Vorder-
und Hinterhaus mit 5 Wohnungen, habe
ich wegen Wegzug des Eigentümers billig
zu verkaufen. Feste Hypothek vorhanden.
Veranlagung sowie baulicher Zustand gut.
Wilhelmshaven, 15. Juni 1894.

H. V. Harms.

Banter Konsumverein, e. G. m. b. H., Bant.

Sonntag den 23. Juni 1894
Abends 8 1/2 Uhr:

Außerordentliche Generalversammlung

im Lokale des Herrn Heitemann „Zur Arche“, Bant.
Tages-Ordnung:

1. Wahl eines Kontrolleurs. (Die Wahl eines solchen vom vorigen
Sonntag ist in Folge eines Formfehlers gesetzlich ungültig.)
2. Vereinsangelegenheiten.

Die Mitglieder haben sich als solche zu legitimieren.

Der Aufsichtsrath.

Schwepe, Vorsitzender.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich

Marktstraße Nr. 27

ein Spezialgeschäft für

**Medicinal-Drogen, Chemikalien, Parfümerien, Farbwaaren,
photographische Bedarfs-Artikel, chirurgische Gummiwaaren
und bessere Kolonialwaaren**

eröffnete. Gestützt auf meine Thätigkeit in ersten Geschäften Deutsch-
lands, hoffe ich alle gerechten Ansprüche eines mich beehrenden
Publikums befriedigen zu können.

Geschäftsprinzip: „Vor allen Dingen gut“.

Sämtliche Waaren werden in **nur bester Qualität** und zu
billigsten gehaltenen Preisen abgegeben. Die Zusendung bestellter Waaren
ins Haus erfolgt prompt und kostenfrei. Ich bitte um gütige Unter-
stützung meines Unternehmens.

Wilhelmshaven, den 16. Juni 1894.

Hochachtungsvoll

W. Wachsmuth,

„Augusta-Drogerie“, Marktstr. 27.

Bin von der Reise zurück.

A. Kramer,
Zahntechniker.

Beckers Etablissement Osternburg.

Sonntag den 17. Juni:

Grosser BALL.

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mk.

Hierzu ladet freundlichst ein

Aug. Becker.

Zu vermieten

eine 4-räumige **Unteroohnung** und drei
3-räumige **Oberoohnungen:** Neue Wil-
helmshavenerstr. 57. Näh. Grenzstr. 60 I. L.

Zu vermieten

zum 1. Juli oder 1. August eine **Ober-
woohnung.**
S. A. Reiners,
Bant, Adolfsstraße 14.

Mooshütte Jever.

Sonntag den 17. d. M.:

Große Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Die Ziehungsliste

der **Braunschweiger Lotterie** liegt
für Interessenten zur gefl. Einsicht bei
mir aus.

C. H. Cornelius,
„Banter Hof“.

Waaren-Haus

B. H. Böhrmann.

Elegante

Sommer-Heberzieher
und

**Herren-
Buckskin-Anzüge**

von **10 Mk. an**
in nur guten **Qualitäten.**

Große Auswahl
in feinen

Sommer-Anzügen

eleganterer Genres
zu sehr mäßigen Preisen.

Zu vermieten

mehrere Wohnungen und ein **Ge-
laden mit Wohnung** zum 1. August.
Näheres Grenzstraße 23 bei Siebers u.
Biemlen.

Gesucht

auf sofort für einen krank gewordenen
Lehrling einen andern.

C. Treufe, Stellmacher u. Wagenbauer,
Jever.

Gesucht

ein anständiger **Witbewohner** einer
Stube nebst Schlafkammer.

Marktstr. 6, neben Burg Hohenzollern.

Billig zu verkaufen

von einem fortpulanten Herrn getragene,
aber sehr gut erhaltene **Garderoben.**
Wo? ist zu erfragen in der Grob. d. Bl.

Im Auftrage zu verkaufen

ein vierjähriger, brauner

Wallach

mittelgroß, geeignet als Reiter, auch als
Wagenpferd.

Ziegfeld, Tierarzt, Bant.

**Neuheiten in
Spitzen-Kragen, Fichus,
Schleifen, Lavallières,**

sowie in
seid. u. baumw.
**Tüll- und Spachtel-Spitzen
und Schleiern**
empfehlen

Hamb. Engros-lager J. N. Pels
Neue Wilhelmshavenerstraße 12.

Gesucht

auf sofort für die Tagesstunden ein **Mädchen.**

Frau Reinder, N. Wilhelmshavenerstr. 8.

Gutes Logis.

Grenzstraße 29.

So lange der Vorrath reicht!

Ausverkauf eines großen Postens Knaben-Anzüge

in Cheviot, Tricot und gutem Buckskin, à Stück 3 und 4 Mk.

Ein großer Posten Jacket-Anzüge

für Knaben von 10 bis 15 Jahren, à Stück 6 Mk.

Wilhelmshavener Kleider-Fabrik Louis Leiser,

1 Bismarkstrasse 1.

Seidene Bänder,
Schwarz und farbig, sowie
einfarbige u. schottische
Schärpenbänder
empfiehlt Meter von 8 bis 100 Pf.
Hamb. Engroslager J. N. Pels
Neue Wilhelmshavenerstraße 12.

Stroh Hüte
für Herren, Knaben und
Mädchen
von 45 Pf. an
empfiehlt
Hamb. Engroslager J. N. Pels
Neue Wilhelmshavenerstraße 12.

Herren-Wäsche
und
Shlipse
in neuesten Façons
zu billigsten Preisen empfiehlt
Hamb. Engroslager J. N. Pels
Neue Wilhelmshavenerstraße 12.

Touristen - Hemden
für Herren und Knaben
von 1,25 Mk an,
Normal-Hemden
und **Hosen**
von 85 Pf. an, empfiehlt
Hamb. Engroslager J. N. Pels
Neue Wilhelmshavenerstraße 12.

Höchste Auszeichnung!

Auf der Fach-Ausstellung des Rheinisch-
Westfälischen Wirthe-Verbandes in Münster
(Westfalen) wurde das von dem Unterzeichneten
verlegte Bier der

Burgsteinfurter Brauerei von A. Kölsch
mit der höchsten Auszeichnung, dem

Ehren-Preis

(goldene Medaille und Diplom)
bedacht.

H. Lückener, Bant,
Niederlage des Bieres aus der
Burgsteinfurter Brauerei von A. Kölsch.

Mit Bezug auf Vorkiehendes bringe ich
einem geschätzten Publikum von Bant, Wil-
helmshaven und Umgegend meine vorzüglich
abgelagerten

hellen, goldfarb. u. dunklen Biere
in empfehlende Erinnerung. — Gleichzeitig
erlaube mir, mein Komfortabel eingerichtetes

Restaurant
in gütige Erinnerung zu bringen.
H. Lückener, Restaurateur,
Bant, Annenstraße.

Gutes Logis
Marktstr. 31 I. L.

Ein gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. Börsestr. 23 I. L.

Redaktion, Druck und Verlag: Paul Suer in Bant.

Wilhelmshavener Spar- u. Baugesellschaft e. s. m. v. s.

Die genannte Genossenschaft beabsichtigt
nachstehende Lieferungen in Submission zu
vergeben:

- 1) Circa 400 000 Mauersteine,
- 2) " 100 Kubimeter Kalk,
- 3) der Bedarf an Mauer- und Fall-
sand,
- 4) der Bedarf an Holz

zu zwei Neubauten auf dem sog. Katharinen-
felde.

Termin ist anberaumt auf

Sonntag den 23. Juni
Abends 8 1/2 Uhr

im Lokale des Herrn Lohf, Berl. Markt-
straße hierelbst, wo auch die Bedingungen
vom heutigen Tage ab zur Einsicht ausliegen.
Wilhelmshaven, 15. Juni 1894.

Der Vorstand.

Zur Beachtung!

Die Interessenten der Werft-
straße werden hiermit zu einer
Besprechung behufs **Regung der**
Wasserleitung für die Strecke
vom Hause des Herrn Käse bis
zum Hause des Herrn Zapfe,
am Markt, auf

Sonntag den 17. Juni
Nachmittags 3 Uhr

im Lokal des Herrn Cornelius
freundlichst eingeladen.

Mehrere Interessenten.

Heppenser Hausbesitzer-Verein.

Heute, **Sonntag,**
den 16. Juni, Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

bei Herrn Gastwirth Friez.

Tages-Ordnung:

- 1) Entgeltliche Beitrittserklärung;
- 2) Durchberatung und Annahme der
Statuten;
- 3) Vorhandeln.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein
Der provisorische Vorstand.

Zur Anfertigung von Herren-Garderobe

guttigende und dauerhafte Arbeit
auch event. in der Wohnung des Auftrag-
gebers (pro Tag Mk. 1,25) empfiehlt sich
H. Kleihauer,
Berl. Göterstraße 17, Eingang Ulmenstr.

12 Julius Schiff 12

12 Bismarckstr. Bismarckstr. 12

Größtes Geschäftshaus
eleganter
**Herren- und Knaben-
Garderoben.**

Complete Anzüge aus
bestem Buckskin, neueste helle
Farben, elegant gearbeitet,
von Waschlachen nicht zu
unterscheiden, zu den Aus-
nahmepreisen von 16, 22,
24, 26, 29, 32 Mk.

**Hochfeine Rammgarn-
Jaquet-Anzüge** in glatt
und karriert, schneidig, zu
28, 33, 38, 42 Mk.

**Elegante Gesellschafts-
Anzüge,** Gehrock - Favon,
ein- und zweireihig.

Sommer - Paletots in
größter Auswahl, hochfein
gearbeitet, zu 11, 14, 17,
25 bis 32 Mk.

**Einzeln Jaquets, Hosen,
und Westen, Wirtschafts-
und Comptoir-Röcke.**

Hosen aus gutem Buckskin,
zu 4 Mk.

Hosen aus bestem Buckskin
und Ia Rammgarn, von
6 bis 16,50 Mk.

Knaben-Anzüge u. Paletots
in Tricot, Cheviot,
Buckskin-Zuch etc. in groß-
artigem Sortiment zu billig-
sten Preisen.

**Größtes Lager in
Samburger Leder-
und
blau Färbstoff-Hosen.**

12 Bismarckstr. Bismarckstr. 12

12 M. Philipson Nachfg. 12

12 Bismarckstr. Bismarckstr. 12

12 Bismarckstr. Bismarckstr. 12